

VD / Interpellation Bosshard-St.Gallen / Cavelti Häller-Jonschwil / Sulzer-Wil vom 9. Juni 2026

Igel in Not: Was unternimmt der Kanton St.Gallen?

Antwort der Regierung vom 25. August 2026

Daniel Bosshard-St.Gallen, Franziska Cavelti Häller-Jonschwil und Dario Sulzer-Wil erkundigen sich in ihrer Interpellation vom 9. Juni 2026 nach dem Zustand, Schutz- und Fördermassnahmen der Igelpopulationen im Kanton St.Gallen.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Der Braunbrustigel (*Erinaceus euopaeus* L.) war ursprünglich ein Bewohner reichstrukturierter Kulturlandschaften. Mittlerweile sind die Tiere häufiger im Siedlungsbereichen mit Gärten und Grünanlagen anzutreffen. Igel ernähren sich von bodenlebenden Insekten und sind dämmerungs- und nachtaktiv.

Der Igel ist in der eidgenössischen Verordnung über den Natur- und Heimatschutz (SR 451.1; abgekürzt NHV) im Anhang 4 als kantonal zu schützende Art aufgelistet. In der kantonalen Naturschutzverordnung fehlt die Art allerdings in Anhang 1 der geschützten Pflanzen und Tiere.

Der Igel ist eine Indikatorart für den Zustand der Biodiversität, insbesondere im Siedlungsraum, und gleichzeitig ein Sympathieträger. Deshalb lassen sich über den Igel Anliegen zur Biodiversitätsförderung an eine breite Bevölkerung vermitteln.

Zu den einzelnen Fragen:

1. *Wie beurteilt die Regierung die aktuelle Entwicklung und den Zustand der Igelpopulation im Kanton St.Gallen?*

Gemäss der nationalen Datenbank infofauna ist der Igel im Kanton St.Gallen flächig verbreitet. Zur Entwicklung der Igelpopulation sind keine kantonsspezifischen Daten vorhanden. Es muss davon ausgegangen werden, dass der schweizweite Trend des Rückgangs in tiefen und mittleren Lagen auch für den Kanton St.Gallen zutrifft.

2. *Welche Hauptursachen sieht die Regierung für den Rückgang des Igels und welche Herausforderungen ergeben sich daraus für dessen Schutz im Kanton St.Gallen?*

Schweizweit steigt der Druck auf die Landschaft. Der dichter werdende Strassenverkehr und der Qualitätsverlust, der als Ersatzlebensraum dienenden Siedlungsbiete, sind ebenso wesentliche Faktoren, die sich negativ auf die Igelbestände auswirken. Eine aktuelle Untersuchung im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt zeigt, dass sich künstliches Licht und dessen Blauanteil negativ auf die Vorkommen von nachtaktiven Tieren wie Igel auswirken.¹

Im Siedlungsgebiet ist dank dem Engagement von Gemeinden und Privaten mittelfristig eine Verbesserung zu erwarten. Die Gemeinden und Private werden bei der Aufwertung vom Kanton unterstützt (siehe nächste Frage). Je mehr Flächen mit geeignetem Lebensraum zugunsten der Biodiversität geschaffen und vernetzt werden, umso mehr kann auch

¹ Mehr Informationen unter: https://swild.ch/sites/default/files/publications/LebendigeNacht_Schlussbericht_SWILD-WSL_20260130plus.pdf.

der Igel davon profitieren. Dies setzt eine erfolgreiche partnerschaftliche Zusammenarbeit von Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern, Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern sowie von Gemeinden und Kanton im Bereich Natur- und Umweltschutz voraus.

- 3./4. *Welche Massnahmen ergreift die Regierung, um Lebensräume des Igels zu erhalten, aufzuwerten und besser miteinander zu vernetzen? Sieht die Regierung zusätzlichen Handlungsbedarf bei der Förderung naturnaher Lebensräume und der ökologischen Infrastruktur zugunsten des Igels? Falls ja, welche Massnahmen werden geprüft?*

Wie fördert die Regierung eine igelfreundliche Gestaltung und Pflege von Grünflächen, Gärten, Parks, Friedhöfen und anderen Siedlungsräumen? Wie unterstützt sie die Gemeinden dabei und wie sensibilisiert sie die Bevölkerung für den Igelschutz?

Der Kanton hat im Rahmen seiner Biodiversitätsstrategie 2018–2025 verschiedene Massnahmen ergriffen, um die Lebensräume insbesondere im Siedlungsraum aufzuwerten. So konnte bei einem grossen Teil der kantonseigenen Bauten die Umgebung biodivers gestaltet werden und ein Drittel der politischen Gemeinden hat für die gemeindeeigenen Flächen ein Biodiversitätskonzept erarbeitet und setzt dieses sukzessive um. Weiter unterstützt der Kanton Sensibilisierungsmassnahmen für die Bevölkerung und Schulungen im Bereich Grünpflege, wie z.B. Naturgartenkurse für Mitarbeitende von Gartenbauunternehmen und Schulungen von Gemeindemitarbeitenden. Diese Anstrengungen werden in der Biodiversitätsstrategie St.Gallen 2026–2033 weitergeführt und noch verstärkt, in dem die Eigentümerschaft grosser Immobilienportfolios eingebunden wird.

5. *Welche Massnahmen ergreift die Regierung, um Gefahren für den Igel im Siedlungsraum, insbesondere durch Mähroboter und andere technische Einrichtungen, zu reduzieren?*

Der Kanton macht im Rahmen seiner Zuständigkeiten bei Bauvorhaben Auflagen zur besseren Vernetzung von Lebensräumen wie z.B. bei Kleintierdurchlässen. Bezüglich Gefahren durch Mähroboter wird der Kanton über die Plattform naturinfo des Naturmuseums informieren und dahingehend sensibilisieren, dass bereits ein Verzicht auf den Einsatz über die Nacht eine stark positive Wirkung für den Igel und weitere Artengruppen wie Amphibien hat.

6. *Erachtet die Regierung einen kantonalen Aktionsplan oder ein spezifisches Förderprogramm für den Igel und andere Arten des Siedlungsraums als sinnvoll? Falls nein, weshalb nicht?*

Ein spezifischer Aktionsplan ist nicht in Planung, weil andere Arten eine höhere Schutz- und Förderpriorität geniessen. Der Igel ist nicht auf artspezifische Fördermassnahmen angewiesen und gilt auch nicht als prioritäre Art des Bundes. Er profitiert von verschiedenen Naturschutzmassnahmen, wie sie in der Biodiversitätsstrategie St.Gallen verfolgt werden (Ziff. Frage 3). Insbesondere im Siedlungsraum können die Gemeinden und Private viel bewirken. Ein vorbildliches Projekt ist z.B. die Aktion «Stadtwildtiere» der Stadt St.Gallen.

7. *Wie beurteilt die Regierung die bestehenden Strukturen zur Pflege verletzter, geschwächter oder kranker Igel und deren Beitrag zum langfristigen Erhalt der Art?*

Die Regierung erachtet die Förderung und den Erhalt der Lebensräume als wichtigste Massnahme, um die Biodiversität generell, aber auch um Igel zu fördern. Pflegestationen für Igel decken das Bedürfnis des Tierschutzes ab. Die Bedeutung der Igelstationen aus Sicht des Arten- und Naturschutzes ist jedoch nicht eindeutig messbar, wie eine Studie² zeigt.

² Yarnell et al. 2019. Should rehabilitated hedgehogs be released in winter? A comparison of survival, nest use and weight change in wild and rescued animals. European Journal of Wildlife Research.